

(Eröffnung des Heims der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder fand gestern die Eröffnung des Gesellschaftsheim der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft statt. Präsident Dr. Freiherr v. Wieser begrüßte die Mitglieder im eigenen Heim und hob insbesondere hervor, daß es gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt für Politiker besonders wertvoll sei, ein Heim zu haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mitglieder dieses Heimatsgefühls in der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft finden werden. In seiner Eröffnungssprache legte Freiherr v. Wieser unter anderem folgendes dar: „Als die Monarchie aus schwerer innerer Krise in den Krieg gerissen wurde, hatte sie das wunderbare Gefühl eines Kranken, der, vor die Notwendigkeit der Tat gestellt, sich mit einemmal gesund findet. Sie hat ihre Kräfte weggeworfen und das Schwert mit aller Macht geführt. Es ist eines der Wunder des Weltkrieges, hat kürzlich ein guter neutraler Beobachter gesagt, daß in seinem Verlaufe die militärische Schlagkraft Oesterreich-Ungarns fortwährend gewachsen ist. Der Krieg hat uns den Glauben an uns wiedergebracht, und dieser Glaube wird uns bleiben. In diesem Glauben werden sich alle guten Oesterreicher zu einer Bilanz vereinigen, die unbefleglich sein wird. Ihre Lösung lautet: „Oesterreich den Oesterreichern!“ Es soll keinen Feind mehr die Lust anwandeln dürfen, an unsre schöne Heimat mit den Waffen zu rühren, und im Innern sollen nur die zu Wort kommen dürfen, die sich zum Staate bekennen. Wer nicht durch Liebe und Ehrfurcht zu ihm hingezogen ist, der soll durch die Furcht niedergehalten werden, in die ihn die Macht des öffentlichen Gewissens bannt. Das Oesterreich-Ungarn des Weltkrieges ist mehr als das wiedererwachte Oesterreich von 1815, das nur seine Ruhe wollte und von dem das böse Wort galt, es sei hinter der Zeit immer um eine Idee zurück. Wir sind der Welt gerade in dem, was sie heute im Innersten bewegt, um eine Idee voraus, um die Idee der nationalen Gerechtigkeit. Bei unsern Feinden ist dies nichts als eine heuchlerische Phrase. Bei uns ist sie nicht bloß eine Idee, sondern sie ist durch ehrliche Arbeit zur Tat geworden. Die dualistische Verfassung ist ein großangelegter Versuch rechtlicher Gestaltung nationaler Gerechtigkeit, und ebenso sind es alle unsre Ausgleichsbestrebungen. Wir haben hierin Erfahrung über Erfahrung gesammelt und verwertet. Der Krieg hat uns die letzte Erfahrung gebracht, daß wir die nationale Gerechtigkeit mit allen Schuttmitteln eines wehrhaften Staates umgürten müssen.“ Anschließend an die Ansprache fand ein gemeinsames Abendessen statt, bei dem Baron Wieser den Kaisertoast hielt. Geheimer Rat v. Horowitz verlas ein Guldigungstelegramm an den Kaiser, das abgesendet wurde. Dann sprach Ministerpräsident und Statthalter a. D. Graf Kielmannsegg auf die Gesellschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Oesterreichische Politische Gesellschaft ein wichtiger Faktor für das politische Leben in Oesterreich werde. Mit einem gemüthlichen Beisammensein wurde der Abend beschlossen.